

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 01.08.2010 / 09.30 Uhr

„Vierfaches Zeugnis über die Gottheit Christi“

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „³¹ Wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis nicht glaubwürdig.
³² Ein anderer ist es, der von mir Zeugnis ablegt; und ich weiß, daß das Zeugnis glaubwürdig ist, das er von mir bezeugt. ³³ Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben. ³⁴ Ich aber nehme das Zeugnis nicht von einem Menschen an, sondern ich sage das, damit ihr gerettet werdet. ³⁵ Jener war die brennende und scheinende Leuchte, ihr aber wolltet euch nur eine Stunde an ihrem Schein erfreuen. ³⁶ Ich aber habe ein Zeugnis, das größer ist als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gab, daß ich sie vollbringe, eben die Werke, die ich tue, geben Zeugnis von mir, daß der Vater mich gesandt hat. ³⁷ Und der Vater, der mich gesandt hat, hat selbst von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; ³⁸ und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. ³⁹ Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. ⁴⁰ Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen. ⁴¹ Ich nehme nicht Ehre von Menschen, ⁴² aber bei euch habe ich erkannt, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt. ⁴³ Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen. ⁴⁴ Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre von dem alleinigen Gott nicht sucht? ⁴⁵ Denkt nicht, daß ich euch bei dem Vater anklagen werde. Es ist einer, der euch anklagt: Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. ⁴⁶ Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben. ⁴⁷ Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“

(Johannes 5,31-47)

Dieser Abschnitt ist der zweite Teil der Antwort, die Jesus den Juden gegeben hat, als sie Ihn anklagten, den Gelähmten am Teich Bethesda am Sabbat geheilt zu haben (vgl. *Johannes 5,16*). Noch mehr waren sie darüber aufgebracht, dass Jesus Gott Seinen eigenen Vater nannte, womit Er sich selbst ja Gott gleich gemacht hat (vgl. *Johannes 5,18*). Das war Gotteslästerung für sie und des Todes würdig. Aber anstatt nun zurückzurudern und Seine Behauptung zu relativieren, setzt Jesus noch eins drauf und sagt, dass die Sabbatheilung auf Gott selbst zurückgeht, dessen Werke Er als Sein Sohn nur ausführt. „*Ich tue nur, was ich den Vater tun sehe!*“ Wahrheit bleibt Wahrheit für Jesus. Daran ändert sich auch nichts, wenn ihr sogar mit Todesdrohung widersprochen wird. Mehr noch: Jesus scheut nicht einmal

davor zurück, den Juden nun auch unverblümt zu sagen, dass Gott Ihm sogar Vollmacht gegeben hat, eines Tages das Gericht zu halten und die Toten aus den Gräbern zu rufen. Für uns war das letzten Sonntag eine Botschaft der Freude und der ewigen Hoffnung. Aber Seine Kritiker muss das zur Weißglut gebracht haben. Der Mensch, der da vor ihnen steht, behauptet Gottes Sohn zu sein und will am Ende der Tage die Toten auferwecken und Gericht halten. Das war für sie der reinste Wahnsinn. Und so ist es auch heute.

Was würden wir nun in einer solchen Situation machen, wenn wir uns mit unserem Zeugnis lächerlich machen und die Feindschaft aller Leute auf uns ziehen? Wir würden jetzt gewiss die diplomatische Karte ziehen und versuchen, mit Weisheit zu

deeskalieren. Und das wird gewiss auch Jesus getan haben? Oder?

Zunächst hat es tatsächlich den Anschein, indem Er sagt: *“Wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis nicht glaubwürdig“* (Johannes 5,31).

Damit verweist Jesus auf das mosaische Gesetz, demgemäß das Wort eines einzigen Zeugen vor Gericht nicht relevant ist. Es müssen mindesten zwei oder drei sein (vgl. 5.Mose 19,15; 1.Timotheus 5,19). Na also, mögen die Juden, gedacht haben, jetzt wird der Mann vernünftig. Denn Er sagt ja selbst, dass wir Ihm nach Gottes Wort allein gar nicht glauben dürfen. Ja, so ist es!

Aber dann kommt der Hammer: Jesus bringt nicht zwei oder drei Zeugen, sondern gleich vier:

I. Das Zeugnis Johannes des Täufers

Der erste Zeuge ist Johannes, der Täufer. Von ihm heißt es gleich zu Beginn unseres Evangeliums: *„Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben“* (Johannes 1,7). Und so sagt Jesus nun zu den Juden:

“Ein anderer ist es, der von mir Zeugnis ablegt; und ich weiß, dass das Zeugnis glaubwürdig ist, das er von mir bezeugt“ (Johannes 5,32). Und was war das Zeugnis Johannes des Täufers? In Kapitel eins unseres Evangeliums haben wir es gelesen:

„Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden zu ihm sandten Priester und Leviten von Jerusalem, dass sie ihn fragten: Wer bist du? (...) Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn (...) er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. Der wird nach mir kommen, der vor mir gewesen ist), und ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse“ (Johannes 1,19-27).

Am nächsten Tag präzisiert der Täufer sein Zeugnis und spricht: *„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! (...) Ich sah, dass der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. (...)“*

Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn“ (Johannes 1,29-34).

Das war das klare Zeugnis des Täufers. Und das haben die Juden aus seinem eigenen Mund gehört. Denn sie hatten offiziell Priester und Leviten von Jerusalem zu ihm hinaus in die Wüste gesandt, um seine Botschaft zu erfahren. Und die hat er ihnen unmissverständlich mitgeteilt. Also da hatten die Juden außer Jesus selbst doch schon einen ersten anderen Zeugen. Daran erinnerte sie der Herr, indem Er sagte: *“Ihr habt zu Johannes geschickt, und er hat die Wahrheit bezeugt“* (Johannes 5,33).

Womit Jesus quasi sagt: „Ihr wisst das doch, Freunde! Was ich Euch sage, kennt ihr doch. Und dann wird Jesus sehr ernst und spricht:

„Ich aber nehme das Zeugnis nicht von einem Menschen an, sondern ich sage das, damit ihr gerettet werdet“ (Johannes 5,34).

Das heißt: „Ich brauche das Zeugnis des Johannes nicht. Ich weiß selbst, wer ich bin und wer mich gesandt hat, aber ich erinnere Euch, dass auch der Zeuge Johannes der Täufer gesagt hat, dass ich der Sohn Gottes bin!“ Und dann kommt der hammerstarke Satz: *„Ich sage das, damit ihr gerettet werdet!“* (Johannes 5,34).

Liebe Gemeinde, hier müssen wir noch mal einen Moment stehen bleiben. Denn Jesus hält fest: Wer nicht glaubt, dass Er der Sohn Gottes ist, kann nicht gerettet werden. Der bleibt verloren. Mit dieser Wahrheit steht und fällt unsere Seligkeit. Viele sind heute der Meinung, dass diese Frage nicht entscheidend sei. Man könne einer aufgeklärten Gesellschaft doch nicht mehr mit der Jungfrauengeburt kommen. Und so versuchen sie, sich an dem wahren Jesus vorbeizumogeln und trotzdem irgendwie christlich zu sein. Aber sie vergessen, dass mit der Frage, wer Christus ist, unsere Seligkeit steht oder fällt. Das war der Grund, weshalb Johannes überhaupt sein Evangelium geschrieben hat. Er wollte nicht einfach nur Berichterstatter von großartigen Geschehnissen sein, sondern er wollte explizit nachweisen, dass Jesus tatsächlich der Messias ist. Er hat alles nur aus diesem Grund sauber zu Papier gebracht – wörtlich:

„damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“ (Johannes 20,31).

Mit dieser Botschaft begann der Evangelist gleich im ersten Kapitel und wiederholt sie von da an immer und immer wieder. Auf jeder Seite kannst du sie finden, bis zum Ende des ganzen Buches: Christus ist Gott! Und so hat er dieses Thema auch hier wieder in unserem fünften Kapitel beim Wickel: Christus ist Gott, Christus ist Gott. Und diese Botschaft ist auch heute die allerwichtigste, die die Welt hören muss. Lasst uns auf Johannes, den Täufer, hören, lasst uns auf Johannes, den Evangelisten, hören und lasst uns auf Christus selber hören, der auch ruft: *“Ich sage das, damit ihr gerettet werdet!” (Johannes 5,34).*

Aber Jesus ist hier mit dem ersten Zeugen noch nicht fertig, sondern sagt im nächsten Vers über den Täufer: *„Er war ein brennendes und scheinendes Licht; ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich sein in seinem Licht“ (Johannes 5,35).*

Ja, Johannes hat die Botschaft vom kommenden Messias leidenschaftlich verkündigt und sich buchstäblich dabei verzehrt. Sein Dienst kostete ihn am Ende sogar das Leben. Er hat alles für seine Berufung gegeben. Welch ein Mann Gottes, welcher ein Zeuge war Er. Und die Juden haben zunächst auch sein Zeugnis angenommen. Sie freuten sich doch, dass der Messias kommen sollte und mit Ihm das verheißene Königreich. Vierhundert Jahre gab es keinen Propheten mehr in Israel. Und nun sprach ein junger, dynamischer Prediger davon, dass ein Gesalbter kommen wird. Der Täufer kündigte eine neue Segenszeit an und verkörperte so ein Stück Aufbruch, Hoffnung und Freude für die Menschen. Deshalb sagte Jesus, dass sie eine kleine Weile fröhlich sein wollten in Seinem Licht. Sie nahmen Johannes, den Täufer, an, aber nur eine kleine Weile. Als er dann aber zu persönlich wurde und auch Buße predigte, da war ihr Zuspruch bald vorbei. Und sie verwarfen sein klares Zeugnis über Christus.

II. Das Zeugnis Seiner eigenen Werke

In Vers 36 kommt Jesus nun zu dem zweiten Zeugen, der Seine Gottheit bestätigt. Und das sind Seine gewaltigen Werke. Hören wir den Herrn selbst: *„Ich aber habe ein Zeugnis, das größer ist als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gab, dass ich sie vollbringe, eben die Werke, die ich tue, geben Zeugnis von mir, dass der Vater mich gesandt hat“ (Johannes 5,36).*

Damit will Jesus sagen, Johannes Zeugnis über mich ist wunderbar. Aber da gibt es etwas, was noch stärker ist, nämlich mein eigenes Leben und Werk. Das hatte ja bereits Nikodemus erkannt, als er sagte: *„Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm“ (Johannes 3,2).*

Und so ist es. Schau Dir die Werke Christi an und du musst erkennen, dass Er von Gott gesandt ist. Er hat aus Wasser Wein gemacht, über 20 Kilometer Entfernung heilt Er einen Menschen, den er niemals gesehen hat, ein Krüppel liegt 38 Jahre am Teich Bethesda und dann sagt er ein Wort zu Ihm: *„Steh auf und nimm dein Bett“* – und sage mir, dass dieser Christus nicht Gottes Sohn ist. Er hat Lahme, Blinde, Taube und Aussätzige geheilt und auch Tote auferweckt, Brot und Fisch für Tausende vermehrt. Er gebot dem Sturm und den Wellen und sie schwiegen still. Er wandelte auf dem Wasser, um Seinen furchtsamen Jüngern zu begegnen. Wie konnten die Juden, die Priester und Leviten, diese Werke sehen und nicht glauben, dass Jesus der Messias ist? Jesus sagt das doch nicht allein von sich selbst, sondern Johannes der Täufer und die mitfolgenden Zeichen Christi haben das doch nachweislich bezeugt und bestätigt.

III. Das Zeugnis des Vaters

Wie nennt Jesus nun das dritte Zeugnis? In Vers 37 sagt Er: *„Und der Vater, der mich gesandt hat, hat selbst von mir Zeugnis gegeben“ (Johannes 5,37).*

Wovon redet Jesus nun hier? Vielleicht ist es eine Anspielung auf Seine Taufe. Dort erschallte eine Stimme vom Himmel: „*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*“ (Matthäus 3,17).

Das war am Jordan bei Johannes, den, wie wir ja gehört haben, viele Menschen Tag für Tag aufgesucht haben und so ist es nur wahrscheinlich, dass dieses Zeugnis des Vaters auch den Juden nicht verborgen geblieben ist.

Aber wenn Jesus davon spricht, dass der Vater selbst Zeugnis von Ihm gegeben hat, mag Er hier auch noch etwas anderes meinen. Als Beispiel will ich Simeon anführen, der dem neugeborenen Christus im Tempel begegnete. Wie kam das zustande. Die Bibel sagt: „*Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen*“ (Lukas 2,26).

Ihm war ein Wort, ein Zeugnis über den Messias zuteil geworden. Als er das Kind sah, gab es für ihn keinen Zweifel: Dieser ist das Heil Gottes! Ebenso erging es der Prophetin Hanna. Auch sie hatte eindeutige Klarheit über das Kind empfangen und „*pries den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung warteten*“ (Lukas 2,38).

Ähnlich wird es von allen Glaubenshelden gesagt, die in Hebräer 11 aufgezählt:

„*Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen*“ (Hebräer 11,39).

Hier haben wir das Stichwort: Gottes Zeugnis. Jesus nennt es das Zeugnis des Vaters. Es gab damals Menschen, denen hatte der Vater ein inneres Zeugnis über Christus gegeben. Dazu gehörten Simeon und Hanna, aber auch die Hirten auf dem Felde, die Waisen aus dem Morgenland, wahrscheinlich gehört auch Nikodemus dazu. Ihnen hatte Gott Christus offenbart, wie einst dem Petrus, der durch das innere Zeugnis Gottes ausrief: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ (Matthäus 16,16).

Solche gab es in Israel viele, die Jesus wahrhaft erlebt hatten und die innerlich genau wussten, wer der Heiland war und die

das auch freimütig bezeugten. Von diesem Zeugnis des Vaters, das Menschen in ihrem Herzen empfangen haben, hat Jesus hier offensichtlich gesprochen. Das erinnert uns an die Worte des Paulus:

„*Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind*“ (Römer 8,16).

Dieses Zeugnis des Geistes gibt es auch heute noch. Da sind Millionen Menschen, die wissen durch dieses innere Zeugnis des Vaters, dass Jesus Gott ist und dass sie ein Gotteskind sind. Das ist eine gewaltige Botschaft der Bibel: Gott spricht direkt zu den Herzen von Menschen und bezeugt ihnen die Wahrheit über Christus.

Das muss komisch auf die um Ihn herumstehenden Juden gewirkt haben. Vom Zeugnis Johannes des Täufers wussten sie ja etwas und die Werke Christi hatten sie natürlich auch gesehen. Aber dieses innere Zeugnis des Vaters, das konnten sie nicht gelten lassen. Davon wissen wir ja nichts.

Und nun kommt eine frontale Antwort von Jesus: Ja, „*ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat*“ (Johannes 5,37-38).

Dieses Zeugnis des Vaters haben sie tatsächlich nicht. Warum nicht? Weil sie nicht glauben! Menschen, die das Zeugnis des Vaters haben sind immer Glaubende. Und wenn Du es nicht hast, dann bist du keine Glaubender. Darum glaube doch, mein Freund, dass Jesus Christus Gottes Sohn und der Erlöser deiner Seele ist! Dann wirst du empfangen, die Gabe des Heiligen Geistes und auch das Zeugnis Gottes, des Vaters in Deinem Herzen. „*Seliges Wissen, Jesus ist mein, füllt mir das Herz mit himmlischem Schein*“ (Pfingstjubiläum Nr. 263). Auch wenn Du aus deiner eigenen Kraft nicht glauben kannst, bist du dennoch verantwortlich es zu tun. Darum ruft die Bibel immer wieder: Glaube, glaube an den Herrn Jesus Christus!

Und noch eins: Wenn du noch nicht selbst das Zeugnis des Vaters hast, dann glaube doch wenigstens den vielen Menschen, die das innere Zeugnis vom Vater empfangen

haben, die alle sagen: „Ja, wir wissen, dass Jesus Gottes Sohn ist! Er hat zu uns gesprochen, wir sind Seine Kinder!“ Ist das denn kein Beweis dafür, dass Jesus Gottes Sohn ist? Millionen Gotteskinder bezeugen das – und du nimmst es nicht wahr.

IV. Das Zeugnis der Schrift

Das heißt, des Alten Testaments. Die nächsten Worte unseres Herrn lauten: *„Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen“* (Johannes 5,39-40).

Sie erforschten in der Tat mit Fleiß die Schriften – und das tun Juden bis heute noch. Und sie hoffen durch ihr Studieren das ewige Leben zu haben – besonders durch das Gesetz. Aber sie merken nicht, dass die ganze Thora und alle Schriften des Alten Testaments eigentlich nur von einem einzigen sprechen – nämlich von Christus. Und der stand nun unmittelbar vor ihnen und sie erkannten Ihn nicht. Warum nicht? Sie glaubten nicht (Vers 38). Und warum glaubten sie nicht? Weil stolz waren. Hört, was der Heiland ihnen bescheinigt: *„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre von dem alleinigen Gott nicht sucht?“* (Johannes 5,44).

Der Stolz hinderte die Gelehrten in Israel. Sie meinten, schon alles zu wissen und alles erkannt zu haben. Und so erhoben sie sich gegenseitig und die Ehre Gottes suchten sie nicht. Nur wer demütig ist, wird sich helfen lassen. Nur wer weiß, dass er lernbedürftig ist, wird glauben. Gott möge uns helfen, dass wir uns nie einbilden, schon alle Erkenntnis zu besitzen. Stolz und Überheblichkeit ist ein großer Glaubenskiller.

Und die Tragik ist dann: Zu meinen, die Bibel in- und auswendig zu kennen und sie dann doch nicht zu verstehen. So ergeht es vielen Menschen auch heute – sogar Professoren der Theologie. Was Jesus den Juden sagen will: Ihr habt eine Art viertes Zeugnis, nämlich die Schriften des Alten Testaments, die klar von Jesus Christus Zeugnis ablegen. Darum, wenn du die Bibel

liest, nehme sie in die Hand und bevor du sie öffnest, bitte Gott, dass er dir die Augen und das Herz öffnet. Denn die Bibel kann man nur mit Hilfe des Heiligen Geistes verstehen. Er ist es, der uns in alle Wahrheit leitet (vgl. *Johannes 16,13*) und der dafür sorgt, dass das Wort auch in uns bleibt.

Die Juden lasen von Christus und haben Ihn doch nicht gesehen. Sie lasen in Micha: *„Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“* (Micha 5,1).

Sie lasen ebenso: *„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst“* (Jesaja 9,5).

Auch lasen sie: *„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer“* (Jesaja 53,7).

Diese und viele, viele andere Texte waren den Juden bekannt, aber sie hatten eine Decke vor den Augen. Sie sahen nicht. Als der Kämmerer dasselbe Kapitel las, fragte ihn Philippus: *„Verstehst du auch, was du liest?“* Die Antwort des Finanzministers kam prompt: *„Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet?“* (Apostelgeschichte 8,30-31). Also lass dich anleiten – durch den Heiligen Geist, aber auch von treuen Lehrern in der Gemeinde.

Denken wir auch noch an die Emmaus Jünger. Was sagte Jesus ihnen, die nicht verstehen konnten? *„O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“* (Lukas 24,25-27).

Die ganze Schrift des Alten Testaments ist voll Jesus und Israel hat's nicht begriffen.

Jesus geht mit den Menschen um Ihn herum nun noch einen Schritt weiter und sagt: „*Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt: Mose, auf den ihr hofft. Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?*“ (Johannes 5,45-47).

Jetzt kommt Jesus speziell zu den Schriften von Mose – jetzt schlägt Er sie mit ihrem Liebling unter den Vätern. Mose war für sie der Größte. Er hatte ihnen die Thora gegeben, das Gesetz Gottes und das Bündnis. Nun kommt Jesus und sagt: „Euer geliebter Mose, der hat von mir gezeugt und der wird deshalb Euer Verkläger sein!“ Die gesamte Opfer- und Priesterordnung in der Stiftshütte, die Mose aufgeschrieben hatte, handelten bei Licht besehen alle von Christus. Der Altar, das Blut der Tiere, die Asche, der Leuchter, der Schaubrottisch, der Vorhang, das Allerheiligste, die Kleidung der Priester, das alles stand nicht für sich selbst, wie die Juden meinten. Das alles waren nur Gleichnisse auf Jesus hin. Ja, Mose schrieb von keinem anderen als Jesus.

Und wie sehr dieser Mose selbst mit dem Heiland verbunden war, geht aus Hebräer 11 hervor: „*Er hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens*“ (Hebräer 11,26).

Woher wusste Mose etwas von der Schmach Christi? Durch die Offenbarung des Geistes. Vor diesem Hintergrund spricht Jesus:

„*Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir*

hat er geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ (Johannes 5,46).

Die traurige Wirklichkeit ist, dass die Juden gar nicht an das Alte Testament geglaubt haben, an die fünf Bücher Mose usw. Hätten sie die Schriften wirklich geglaubt, dann hätten sie auch an Jesus geglaubt. Man kann nicht an das Alte Testament glauben, ohne an Christus zu glauben. Das ist, was Jesus hier sagt. Das Alte Testament und das Neue Testament sind eins – ein und dieselbe Offenbarungsquelle. Später in Johannes 8 betont Jesus dasselbe: „*Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen*“ (Johannes 8,19).

Der abschließende Test: Wer bist du? Ein Moslem, ein Hindu, ein Buddhist, ein Jude, ein Spiritist, ein Animist oder ein Christ. Wenn Ihr alle behauptet, Gott zu kennen, aber Jesus Christus als Sohn Gottes und Erlöser der Welt nicht, dann kennt ihr alle Gott nicht! Die kommende Welt-einheitsreligion wird alle Religionen unter einem Gott vereinen, aber Jesus Christus wird sie ausschließen. Und weh den Christen, die diesen Preis bezahlen wollen. Viele haben um der Einheit der Religionen willen leider Jesus schon aufgegeben. Aber wer das ewige Leben haben will, der kommt an Christus nicht vorbei. Jesus betet zu Seinem Vater: „*Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen*“ (Johannes 17,3).

Glaubst du an Jesus Christus? Dann hast Du das ewige Leben! Amen!